

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Er scheint:**  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit**  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. s. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäusser.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäusser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. P. V. Gieselerplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oppel,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Sternengasse 18,  
E. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Carondelet kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 5 kr., das  
3. Mal 3 kr., s. W., erd. der  
Stempelgebühr 20 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 163.

Hermannstadt, Samstag am 15. Juli 1876

90. Jahrgang.

Hermannstadt, 14. Juli.

Wenn auch die Kriegereignisse das Interesse des Lespublicums noch in Anspruch nehmen, so kann man doch eine Verminderung des Interesses constatiren und das ist natürlich, weil die ganze, früher so pompos arrangirte strategische Action der vereinigten Serben und Montenegro in einen simplen Guerillakampf auszulösen scheint.

Wir müssen das offene Geständnis machen, daß wir uns nicht für erfahrene theoretische Taktiker halten, um, wie das in so manchem großen und kleineren Blatte zu lesen ist, als journalistischer Generalstabler mit einer Aussicht auf Erfolg zu debütiren, allein die Ueberzeugung schöpfen wir aus den Nachrichten vom Kriegsschauplatz, daß in der serbischen Armee die Feldherrngenie auch maniren und daß die türkische von dieser Waare ebenfalls nichts auf dem Lager hat.

Ja der Guerillakrieg und nichts anderes ist jetzt in Gange und diese Art der Kriegführung paßt für die dortigen geographischen Verhältnisse, für die kriegerischen Parteien selbst und wird noch geraume Zeit die Telegraphenbureaus im Zige erhalten.

Werkwürdig ist die fast tendenziös auftretende Nachricht, daß Fürst Milan sich noch immer nicht auf türkischem Boden befindet. Es scheint, der junge Gemann und baldige Vater ist der Ansicht, es sei gut: „weit von dem Schuß zu sein“ und man kann es dem Kämpfer schließlich nicht übel nehmen, wenn auch diese Eigenschaft einer klugen Zurückhaltung auf das Volk, welches persönliche Tapferkeit zu den ersten Tugenden des Mannes zählt, nicht den angenehmsten Eindruck machen dürfte.

Der jugendliche Fürst von Serbien mußte, ob er wollte oder nicht, davon war nicht mehr die Frage, der Kampfbegierde seines Volkes die Zügel schießen lassen. That er es nicht, versuchte er mit seiner Persönlichkeit sich dem modernen serbischen Sport der Türkenjagd entgegenzusetzen, so wurde er ganz einfach beseitigt und wir hätten vielleicht von dem Trauerpiel des Sultanmordes einen schwächeren Abklatsch in dem Bajallenstaate zu registriren gehabt.

Darüber war sich Milan auch klar und so zog er es vor in den heiligen Krieg zu ziehen, in welchem er allerdings bis noch eine ziemlich nichtsjagende Rolle gespielt hat.

In einem Guerillakrieg sind übrigens auch keine reiche Vorbeeren zu holen und die Erfolge werden in der Regel keine strategischen oder tactischen sein, sondern je nach der Menge der Beute gemessen werden können.

Die Art der türkischen Kriegführung erscheint nach den bisherigen Manövern und nach der ganzen, scheinbar höchst mangelhaften Organisation ihrer Streitkräfte darnach angethan, daß eine Vernichtung der Gegner durch bedeutende Kriegserfolge und somit eine baldige Beendigung des Kampfes außer der Kombination liegt.

Die Annahme ist nahe, daß es in den insurgirten Provinzen gehen wird, wie vor Kurzem noch in dem schönen Lande Spanien, wo Regierungstruppen und bourbonischen Successionsfehden zwar erschüttert, allein kleinen Scharmützeln und Ueberfällen das ganze Schauspiel sich abwickelte.

Der Krieg in Spanien hat Dank der Politik der Nichtintervention, welche die fremden Mächte auf ihre Fahne geschrieben und ehrlich gehalten haben, die arme Halbinsel, diese unglückliche Wiege der militärischen Revolutionen und bourbonischen Successionsfehden zwar erschüttert, allein nach Außen keinen Einfluß geübt, ja nicht einmal auf den Stand der Wärfenpapiere und des Geldverkehrs einen besondern Einfluß geübt.

Ein innerer Krieg zwischen den Bajallenstaaten und den durch sie unterstützten Insurgenten mit der Ffiorie, welcher den Umfang der gegenwärtigen Actionen nicht überschritt, könnte eigentlich auch keine anderen

Wirkungen hervorbringen, als jener permanente Fehdezustand, in welchem die pyrenäische Halbinsel so lange sich befand; denn was kann das viel nach Außen wirken, wenn der Türke mit seinen unzufriedenen Unterthanen und Lehnsnachbarn sich streitet. So lange also auch hier die Nichtintervention festgehalten, solange der Kampfplatz begrenzt und die Kämpfer sich einander überlassen bleiben, so könnte uns die Bewegung dort im Süden ziemlich kühe lassen.

Von allem Anfang an aber ist das Gegentheil der Fall gewesen, man hat von allem Anfang an eine allgemeine Conflagration prophezeit und befürchtet, daß der Weltfriede gefährdet und ein großartiger Kampf Europa erschüttern werde, dessen Glaceteurs Serben und Montenegro gewesen, der aber die Großmächte selbst bald einander gegenüber gestellt sehen werde.

Man hat, trotz der wiederholten und wiederholten officiellen Erklärungen der maßgebenden Stimmen in dem europäischen Völkercongreß, welche immer wieder die Nichtintervention, das ist die Emporhaltung des europäischen Friedens betonten, gezwungen an der Localisirung des Kampfes und die schwankende Curie der Börse beweisen es klar, daß die Finanzwelt von fortwährendem Mißtrauen erfüllt ist und die Leute haben in der Regel eine feine Witterung.

Die letzte öffentliche Manifestation, welche wohl geeignet sein sollte beruhigend zu wirken, die freundliche Begegnung der zwei Kaiser in Reichstadt und die Aeußerungen der Monarchen über die Aussichten auf Erhaltung des Friedens und baldige Beendigung der internen Streitigkeiten im türkischen Staate, welche an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen, selbst diese sind nicht geeignet, das was geübene Berücksichtigung zu begeben — man kann nun einmal der Voraussetzung nicht abig werden, es werde nun denn doch an die definitive Lösung der orientalischen Frage kommen und daß eine solche ohne einen gewaltigen Kampf sich vollziehen werde — darüber macht sich Niemand, selbst der geschworene Optimist keine Illusion.

Der letztere hat nur die Hoffnung, und er kann sie begründen, daß der Zeitpunkt der Explosion durch eine geschickte Politik noch auf längere Zeit hinausgeschoben werden kann — aber plagen muß die Bombe denn doch, früher oder später.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Juli.

In der Affaire Miletics' waren — schreibt „Hon“ — über die Ursachen der Verhaftung und über die Natur der Anklage in den Blättern vielerlei Gerüchte verbreitet. Besonders wurde die Rolle der Regierung unrichtig dargestellt. Die Verletzung in den Anklagestand wurde durch den Gr. Becekerer Gerichtshof ausgesprochen auf Ansuchen des Ober-Staatsanwalts. Da aber von der Abgeordneten-Immunität die Rede war, so fragte der Ober-Staatsanwalt beim Ministerpräsidenten den Haltungs der Regierung in dieser Beziehung an. Der Ministerpräsident theilte in einer Zuschrift vom 4. Juli den Beschluß des Ministerrathes mit, in welchem die Nothwendigkeit der Wahrung der Immunität anerkannt, aber zugleich constatirt wird, daß der Wirkungsbereich dieses Rechtes in unseren Gesetzen nicht geregelt ist; ferner wird die Anomalie hervorgehoben, welche daraus entstehen könnte, wenn während der Dauer der Reichstags-Vertagung der Abgeordnete jedes Verbrechen begehen (wenn die Immunität volle Kraft auf Alles während der Reichstagspause hätte) und der Hand der Gerechtigkeit entgegen könnte, bis zu der Zeit, da der Reichstag wieder zusammentritt und von diesem die Aufhebung der Immunität erbeten werden kann. Deshalb hielt es die Regierung „im Interesse des Landes und der öffentlichen

Wohlfahrt“ für ihre Pflicht, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß sie in einem Falle, da die Anklage wegen Agitationen gegen den äußeren und inneren Frieden des Landes vorliegt, der Justiz das Hinderniß aus dem Wege räumt, welches vielleicht in der Interpretation des Immunitätsrechtes liegt. Das wird sie dem betreffenden Hause des Reichstages, also im vorliegenden Falle dem Abgeordnetenhaus, sofort nach Zusammentritt desselben melden, damit es, wenn es das für gut findet, die Einstellung der Untersuchung und die Aufrechterhaltung der Immunität beschließt. Bis dahin aber übernimmt die Regierung die Verantwortung und fordert den königl. Ober-Staatsanwalt auf, die Untersuchung „energisch“ weiter zu führen.

Ueber die Vorbereitungen zur Reichstädter Entrevue schreibt man dem „K. N.“ aus Wien vom 10. Juli: In Reichstadt konnte man nach verlässlichen Informationen rasch fertig werden, nachdem bezüglich aller wesentlichen Punkte die Einigung schon vorher erzielt war. Andrassy und Novikoff haben nämlich in den jüngsten Tagen zahlreiche Conferenzen gehabt, so daß es ermöglicht ward, in Reichstadt rasch Alles in's Reine zu bringen. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß beide Theile Concessionen machten. Oesterreich entsagte der unbedingten Aufrechterhaltung des Status quo ante bellum, Rußland entsagte jeder separaten Action.

Das in Budapest veröffentlichte officöse Communiqué über die Ergebnisse der Reichstädter Entrevue ist, guten Informationen zufolge, ungenau. Der Passus: „Oesterreich-Ungarn erkenne eine Aenderung des territorialen Status quo nur unter Zugiehung der Tractatmächte an“, ist wie folgt zu verstehen: Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht die übereinstimmende Anschauung, daß der Ausgang des gegenwärtigen Krieges an dem territorialen Status quo nichts ändern könne; dagegen muß Oesterreich-Ungarn allerdings im voraus zugeben, daß, falls sämtliche Tractatmächte nach dem Kriege eine Aenderung des Status quo beschließen würden, es, nämlich Oesterreich-Ungarn, allein nichts dagegen unternehmen, d. h. den Frieden nicht stören wolle. Das ist das Zugeständnis Oesterreichs, welches sich den Beschlüssen Europas, nicht aber dem allfälligen Waffenerfolge der Empörer laugen würde.

Desgleichen ist der Passus bezüglich der Vereinigung Bosniens mit der Herzegowina ungenau. Es muß betont werden, daß eine Vereinigung dieser Provinzen mit den Fürstenthümern auf Wunsch Oesterreichs von Rußland perhorrescirt wird. Wenn gleichwohl das Wort „Vereinigung“ vorkommt, so bezieht sich dasselbe nur auf eine spätere eventuelle Autonomie, beziehungsweise auf die Bildung neuer halb unabhängiger Staaten. Dies anerkennt Rußland als Oesterreichs Interessen zuwiderlaufend.

Wie nachträglich aus sicherer Quelle verlautet, sagte Sr. Majestät der Kaiser auf der Rückreise von Reichstadt zum Bezirkshauptmann von Teschen, Herrn v. Doertraut: „Ich bin beruhigt; es wird sich Alles gut abwickeln.“ Die Bestrebungen, die Gesetzen zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen, gehen von hoher Stelle aus. Nachbauer stattete auf der Durchreise nach Franzensbad den Gesandten Besuche ab. Die Gesandten zeigen günstiges Entgegenkommen und werden maßvolle Bedingungen stellen; dessenungeachtet muß constatirt werden, daß die Fourparlers hinter dem Rücken des Ministeriums stattfinden.

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen Aufruf zur Bildung einer conservativen Partei im deutschen Reich. — Die „Provinzial-Correspondenz“, die Reichstädter Monarchen-Begegnung mit den leitenden Ministern besprechend, sagt: Der durch die Reichstädter Nachrichten in Wien hervorgerufene Friedenseindruck gelangte überall zur Geltung, befürchte die Zuversicht, daß die mächtige Friedens-Gemeinschaft, in dem Kaiserbunde

lässigung wieder gut zu machen,“ sagte Cecil, indem er sich erhob, um in sein Zimmer hinüber zu gehen, das durch den Vorjaal von dem Wohnzimmer getrennt war.

Der alte Herr griff nach dem Briefe Cefriedens und begann durch sein Vergrößerungsglas zu lesen. Er kam nicht weit davon. Von drüben her quollen die Töne des Fortepiano's und störten ihn. Dann begann sein Sohn zu singen. Festig schob der Oberst das Blatt, worin er gelesen, weit hinweg und stützte das greise Haupt mit den Händen, dem überwältigenden Zauber in der melodischen Tonprache hingeegeben. „O, diese unselige Gabe des Himmels,“ murmelte er in bitterer Wehmuth, „diese unselige Stimme, dies unselige Talent!“

Und ungeachtet dieses Anathema's laufte der alte Mann, bis der letzte Ton von drüben her verklungen war, bis sich die milde Erschütterung seines Herzens gelegt hatte, bis sich die trüben Erfahrungen seines Lebens verschleierten und Alles hell und still in ihm wurde.

„Warum verzagen? Es kann ja noch Licht in die finstere Gegenwart kommen — Licht, welches meine Zukunft erhellt! Wie ist Alles so leer und öde um mich, seit Ewald in den heißen Wogen des Lebens unterging! Wenn er sich selber wiederfindet, wenn er sich in dem fernen, fremden Lande rettet und die schmauchollen Verirrungen durch sein Emporstreben wieder gut zu machen sucht, dann soll er wieder mein lieber Sohn sein, und meine Dual hat ein Ende!“

Am nächsten Tage hatte es ausgedehnt und des Herbstes Laune boten ein Sommerkleid mit goldigem Sonnenglanze und blauem Himmelsbogen angelegt; Gräfin Brinken, welche den Aufenthalt in freier, frischer Luft liebte, sah mit ihrer Gesellschafterin im Garten salon, der unter der Galerie, welche die Häuser verband, lag und durch seine eisernen Treppen von beiden Seiten mit der Galerie in Verbindung stand.

Dieser Salon war ein Prachtwerk, durch die Hand des kunstfertigen Gärtners zu einem Tempel der Kinder Flora's geschaffen, die einer warmen Zone angehörten. Durch elegante Marquisen vor den Sonnenstrahlen geschützt und doch die angenehme Wirkung der Sonne im frischen Herbst-

## Fenilleton.

### Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Frihe.  
(Fortsetzung.)

Der Oberst laachte. „Das will allerdings viel sagen, denn Erlaucht von Ballberg sind eine der capriciosen Damen ihres Standes gewesen und keineswegs dem Männergeschlechte hold und zugethan.“  
„Aehnlich urtheilt auch Cefriede in ihrem Briefe. Sie nennt den Einfluß des jungen Grafen Carlos auf die Handlungsweise der Erlaucht „eine Zauberkraft“, der dieselbe willenlos erlag. Und sie scheint aufzuathmen, daß der Günstling ihrer Dame endlich in Gemeinschaft mit dem Grand von Spanien sie verlassen habe.“  
„Darf ich den Brief lesen, Cecil?“ fragte der alte Herr sichtlich interessiert.

„Warum nicht? Er ist vor drei Jahren geschrieben und enthält keine Geheimnisse. Es weht ein eigenthümlicher Ton durch dies Schriftstück — man möchte es kaum einem jungen Mädchen von achtzehn Jahren zutrauen, so selbstbewußt über Das zu urtheilen, was ihr in jenen fernen, fremden Landen aufgefallen ist. Um so befremdlicher erscheint es mir, daß sie sich jetzt, wenige Monate nach dem Tode ihrer reichen Dame, in einer Lage zu befinden scheint, die sie zwingt, Zutritt zur Gräfin Brinken zu nehmen.“

Der alte Herr schaute überascht in die Höhe. „Meinst Du, aus Armuth — in trauriger Hilflosigkeit?“ fragte er sinnend. „Das nimmt mich Wunder. So viel ich mich entsinne, war neulich beim Herzoge die Rede davon, daß der Reichsbegeleitung der hohen Dame bedeutende Legate ausgesetzt sind.“

„Möglichlicherweise entspringt des Fräuleins Hilflosigkeit andern Ursachen,“ sagte Cecil gleichgültig.

„Woher kennt das Fräulein die Gräfin Brinken?“  
„Ihre Nichte, die Baronin Erna, ist mit Cefriede von Seedorf im Stifte Lauenendorf erzogen.“

„Im Stifte Lauenendorf? — Ja, ja, dort ist ihre Mutter auch erzogen — des Stiftes Oberin war damals die Domina Luisa von Logow, eine Dame, die auf die Bewerbung eines Königssohnes, der ihr Rang und Vermögen mit einer morganaatischen Ehe anbot, einfach antwortete: „Höflich, die Grundzüge meines Stammes gestatten mir nur eine legitime und ebentürliche Verbindung einzugehen.“ Und diese Dame liebte den Königssohn! Sie schloß dieser stillen Liebe wegen nie ein anderes Bündniß, sondern wurde Stiftdame! Ja, ja, mein Sohn, diese Logow's sind aus einem schönen, edlen, uralten und makellosen Stamme — aber — arm sind sie, arm, sehr arm!“

Cecil hatte wieder die Maske der kalten, unbeweglichen Ruhe vorgelegt, während er der lebhaftesten Rede seines Vaters lauschte.  
„Seedorf war auch arm,“ fuhr dieser mit der Redseligkeit des Alters fort, „Seedorf heiratete spät — er war schon Major — er fürchtete, nicht standesgemäß mit seinem Einkommen als Major bestehen zu können, und wollte deshalb gar nicht heiraten. Die rasch entflammte Liebe für seine schöne Frau warf jedoch seine Lebensphilosophie über den Haufen.“

„Ich erinnere mich dieses Oberst von Seedorf gar nicht, lieber Vater.“

„Ganz natürlich. Ich hatte Dich und Deinen Bruder damals, als er Oberst und ich Major wurde, nach Kloster Nohleben gebracht und nahm in der Zwischenzeit meinen zweiten mehrlährigen Urlaub. Als ich heimkehrte, war Seedorf gestorben und ich habe nicht einmal darnach gefragt, wo seine Gattin lebt und ob er Kinder hinterlassen. Der Mensch ist von Natur das undankbarste Geschöpf Gottes, lieber Sohn, denn ich hätte wohl Veranlassung gehabt, mich freundlich gegen die verwitwete Dame zu zeigen.“

„Wenn es sich bestätigt, daß Cefriede die hinterbliebene Tochter des selben Paars ist, so bietet sich vielleicht Gelegenheit, Deine Bernach-

einen festen Mittelpunkt findend, auch die Schwierigkeiten in gegenwärtiger Lage überwinden werde.

Die Beziehungen zwischen dem Vatican und der Pforte waren unter dem früheren Sultan sehr gespannt; man konnte sich über die schwebenden Fragen mit den bulgarischen und armenischen Gemeinden nicht einigen.

Der neue Sultan zeigt sich diesbezüglich nachgiebiger als sein Vorgänger und Janfilla will wissen, daß eine aus dem Vatican nach Konstantinopel entsandte Personlichkeit die besten Zusicherungen erhalten habe.

Aus Bukarest wird geschrieben: Treu offiziellen Dementis und der neutralen Haltung der Regierung wird in ganz Rumänien zu Gunsten der kämpfenden Christen agitiert.

Der Belgrader Citadelle empfängt anstatt der erwarteten türkischen Gefangenen, serbische Verwundete zu Gästen. An diese Eventualität dachte man im Siegerausrufe nicht, die Soldaten zogen mit dem Rufe in den Krieg: „Wir werden sterben, aber sie werden sterben!“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Budapest, 12. Juli. Aus Belgrad schreibt man der „Reiter Corr.“ vom 9. d. M.:

Man gelangt hier allmählich doch zur Erkenntnis, daß man sich arg verreckt, indem man meinte, mit den Türken so leicht fertig werden zu können. Die Regierung ist gezwungen, einzusehen, daß Tschernajeff nach allen riesigen Anstrengungen sich immer noch diesseits Niß, daß heißt 10 Kilometer von der Grenze und Zaitzfar sich in den Händen Osman Paschas befindet, die Drina aber den feindlichen Streitkräften kaum mehr streitig gemacht werden kann.

Die Belgrader Citadelle empfängt anstatt der erwarteten türkischen Gefangenen, serbische Verwundete zu Gästen. An diese Eventualität dachte man im Siegerausrufe nicht, die Soldaten zogen mit dem Rufe in den Krieg: „Wir werden sterben, aber sie werden sterben!“

Fürst Milan ist sehr niedergeschlagen kaum, daß er ein Wort spricht. Er umgibt sich fortwährend mit Gendarmen und besucht selbst das Lager nicht, ohne eine starke Escorte. Er nimmt an den militärischen Operationen gar keinen Antheil und zur Stunde weiß man nicht einmal recht, ob er sich noch in Deligrad befindet oder nach Csepria zurückgekehrt ist.

Fürstin Natalie war heute in der griechischen Kirche, sie war ganz schwarz gekleidet und sah recht abgeplattet aus. Die Fürstin ist in Belgrad sehr beliebt; sie hat hier viel Gutes gestiftet und überdies ihr ganzes respectables Vermögen — 2-3 Millionen — für die Kriegsveteranen geopfert.

General Stratimirovic hat demissionirt. Zwischen ihm und Tschernajeff bestanden von allem Anfang her Differenzen. Stratimirovic wollte nämlich Niß von der Frontseite angreifen und war nach der Einnahme von Babina-Glava nicht mehr zu halten; Tschernajeff vertraute ihm denn die Jagodiner Brigade — 6000 Mann — an und Stratimirovic verließ sofort auf dem directen Wege nach Sofia vorzudringen.

Bei Al-Balanta stieß er auf die Türken, 4000 Mann mit 6 Kanonen. Er griff an, wurde geschlagen und verlor 2000 Mann und kam in solcher Unordnung zurück, daß er schier die Armee Tschernajeffs

mit panischem Schrecken erfüllte. Man klagt Tschernajeff an, daß dieser ihn preisgeben wollte und überhaupt ein unfähiger Commandant sei. Uebrigens war auch Tschernajeff bei den serbischen Officieren nie beliebt; diese sind überhaupt auf jeden Fremden eifersüchtig. Tschernajeff ist selbst bis Stunde nur zum Chef des Generalstabes ernannt, obgleich er das Commando factisch führt — einige Schlappen noch, und er muß weichen.

Unter den hier weilenden fremden Diplomaten ist der Vertreter Oesterreich-Ungarns der Bestgebste. Daran ist wohl hauptsächlich die Situation, ein klein wenig jedoch auch die Persönlichkeit des Fürsten Wrede Schuld. Einstmaliger bayerischer, später österreichischer Officier, hat der Fürst sich lange noch nicht die üblichen und wohl auch nötigen diplomatischen Allüren zu verschaffen verstanden. So hat er jüngstens anlässlich des Zwischenfalls der Beschießung des „Tisza“ den Minister Nikits in optima forma angeknöpft, so daß dieser die Bemerkung machte: „Mon prince“ im Jahre 1862, als die Türken Belgrad bombardirten, war ich Vertreter Serbiens in Konstantinopel, stand jedoch zu dem Großvezir fortwährend auf dem Fußse ausgezeichneter Höflichkeit.“

Die augenblickliche Stellung der serbischen und türkischen Truppen ist folgende: Tschernajeff hat 20.000 Mann gegen Zaitzfar vorgeschoben, wo die Truppen Vojvodina's immer mehr und mehr Gefährdung laufen, umzingelt zu werden. Kerim Pascha will offenbar den Uebergang über den Timok forciren. Alimpijs sammelt sich bei Vojvodina, reorganisirte sich und wartet die ihm aus Schabag und Belgrad gendenden Verstärkungen ab. — Zaitz — bei Novi-Bazar geschlagen — hält sich gegen Wajtscha an der Grenze. Er wird abberufen. Sr. Hochwürden, Archimandrit Duesics, soll in Banja sein. Die Injuraction ist überall im Abnehmen. Das ist nur natürlich. Man hat die Führer in Belgrad concentrirt und diese können nur nicht zu den Thüren gelangen.

Budapest, 13. Juli. Noch immer treffen Meldungen von einer hochgradigen Erregung unter den Serben in Südungharn ein. Ein hiesiges Blatt erzählt darüber ganz erstaunliche Neuigkeiten aus Semlin. Die Kriegsproclamation Milan's wurde dort vor den Kaffeehäusern auf offener Straße gelesen und jeder Passant gezwungen, das Haupt zu entblößen. Der Hauptführer der Ultraserben in Semlin ist der dortige Stadthauptmann, welcher ein förmliches Arsenal hält und öffentlich Revolver für den serbischen Krieg verkauft. Der zurückgetretene Bürgermeister Jovanovich steht nunmehr im Begriffe, selbst gegen die Türken ins Feld zu ziehen.

Neufaz, 11. Juli. Seit zwei Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, die Türken wären in Klein-Mitrowitz, auf serbischem Gebiete gegenüber von Oesterreich-Mitrowitz, eingerückt. Laut Gerüchtung von anher gestrichelten Augenzeugen ist diese Meldung dahin zu berichtigen, daß Klein-Mitrowitz von vagirenden serbischen Häuerverbänden und Horden angefallen, in Brand gesteckt und total ausgeplündert wurde. Die größere Zahl der Bevölkerung flüchtete über die Save nach Oesterreich-Mitrowitz. Greise, Weiber und Kinder wurden aufgenommen, die Männer jedoch zur Vertheidigung ihres Dorfes beimgeworfen.

Semlin, 11. Juli. Heute 4 Uhr Nachmittags wurde eine Stunde unterhalb Belgrads bei Bisnica das zwischen Bajaz und Belgrad im Anschluß an den Courierzug verkehrende Dampfschiff vom serbischen Ufer aus von als Wachen aufgestellten Bauern mit angelegten Gewehren aufgehalten. Der Capitän befahl „Schußfahnen“, worauf die Bauern losdrückten; glücklicherweise verlagten die Gewehre. Der auf dem Schiff befindliche verwundete serbische Major Prokic wankte den Bauern vergebens ab. Capitän Vlahovic erbat die General-Consul über diesen Vorfall Bericht. Auf dem Schiff befanden sich viele Passagiere.

Semlin, 11. Juli. Das Engagement bei Niß begann mit einem glücklichen Vorstoß der Serben, da die Türken, bei ihrem Anrücken auf allen Linien weichend, sich nach den Verhandlungen zurückzogen. Die Position der Serben war um so günstiger, als bei Babina-Glava ein großer Haufe irregulärer türkischer Truppen von der regulären serbischen Infanterie abgegriffen und geschlagen wurde. Beim Vorrücken gegen die Schanzen wurden die serbischen Truppen von dem heftigsten, diesmal ausnahmsweise gutgezielten Geschützfeuer empfangen, worauf sie sich zurückziehen mußten. Von serbischer Seite wird zwar behauptet, daß der Haufzug erst nach Einnahme zweier Schanzen erfolgte; dies ist jedoch unwahrscheinlich, weil ein Regiment serbisch-walachischer Infanterie sofort bei der Einnahme des Geschützwerkes kehrt machte und zum Theile die Waffen wegworf. Die Trompeten dieses Regiments gaben das Rückzugssignal, das sofort von den Trompetern der sämtlichen engagirten zwölf Bataillone abgenommen wurde. Die Verwirrung artete so gleich in regellose Flucht aus, als gleichzeitig Major Jabitich fiel und sein Adjutant sich im Augenblicke seines Sturzes zu entfernt befand. Die Türken nützen jedoch ihren Vorteil nicht genügend aus, so daß die Serben mit verhältnismäßig wenig Verlust außer Schußbereich kommen konnten. Hinter der Feuerlinie wurde das serbisch-walachische Regiment, das die Verwirrung veranlaßte, von den Serben in die Mitte genommen und so gleich der Marsch nach Aleksinac und Deligrad angetreten. Das sofort zusammengetretene Kriegsgericht verurtheilte die Decimierung des Regiments. Der Fürst selbst bestimmte eine Anzahl zur Begnadigung, obwohl ihm gesetzlich kein Begnadigungsrecht eingeräumt ist. Der Rest der Verurtheilten, etwa sechzig Mann, wurde Donnerstag Morgens in Deligrad hingerichtet. Die Be-

glücklichen Vorstoß der Serben, da die Türken, bei ihrem Anrücken auf allen Linien weichend, sich nach den Verhandlungen zurückzogen. Die Position der Serben war um so günstiger, als bei Babina-Glava ein großer Haufe irregulärer türkischer Truppen von der regulären serbischen Infanterie abgegriffen und geschlagen wurde. Beim Vorrücken gegen die Schanzen wurden die serbischen Truppen von dem heftigsten, diesmal ausnahmsweise gutgezielten Geschützfeuer empfangen, worauf sie sich zurückziehen mußten. Von serbischer Seite wird zwar behauptet, daß der Haufzug erst nach Einnahme zweier Schanzen erfolgte; dies ist jedoch unwahrscheinlich, weil ein Regiment serbisch-walachischer Infanterie sofort bei der Einnahme des Geschützwerkes kehrt machte und zum Theile die Waffen wegworf. Die Trompeten dieses Regiments gaben das Rückzugssignal, das sofort von den Trompetern der sämtlichen engagirten zwölf Bataillone abgenommen wurde. Die Verwirrung artete so gleich in regellose Flucht aus, als gleichzeitig Major Jabitich fiel und sein Adjutant sich im Augenblicke seines Sturzes zu entfernt befand. Die Türken nützen jedoch ihren Vorteil nicht genügend aus, so daß die Serben mit verhältnismäßig wenig Verlust außer Schußbereich kommen konnten. Hinter der Feuerlinie wurde das serbisch-walachische Regiment, das die Verwirrung veranlaßte, von den Serben in die Mitte genommen und so gleich der Marsch nach Aleksinac und Deligrad angetreten. Das sofort zusammengetretene Kriegsgericht verurtheilte die Decimierung des Regiments. Der Fürst selbst bestimmte eine Anzahl zur Begnadigung, obwohl ihm gesetzlich kein Begnadigungsrecht eingeräumt ist. Der Rest der Verurtheilten, etwa sechzig Mann, wurde Donnerstag Morgens in Deligrad hingerichtet. Die Be-

Eine Dame schritt langsam von der Stadt her auf dem schönen Parkwege dahin, augenscheinlich mehr mit sich selbst, als mit der Umgebung beschäftigt. Ihre entschieden noble und elegante Trauerkleidung verrieth eine Dame von Stande und rechnerische Eingekleidete die traurige Verurtheiltheit, womit sie ihren Weg verfolgte. Als diese Dame die Villa der Gräfin Brinken erreicht hatte, blieb sie stehen und warf, ohne ihren Schleier zu lüften, einen forschenden Blick über das Gebäude mit seinen auffallenden Verbindungsgalerie. Dabel gewahrte sie die Damen im Glashaufe. Sie neigte grüßend ihr Haupt, griff zur Hausthür, die am eisernen Stadete befestigt war, und schloß sie fest.

Es wurde ihr geöffnet. Sie wechselte einige Worte mit dem Portier, der sich respectvoll verbeugte, zeigte mit einer Handbewegung an, daß sie die Gräfin im Glashaufe bemerke, und eilte, als derselbe bestürzt und verlegen zurückwich, hastig durch den Garten nach dem Plage, wo die Damen saßen.

Notizen.

(Einschneidlicher Krieg.) Die serbisch-türkische Verwidelung hat in Berlin einen Mann der Botschaftsverwaltung zu erhebender Begeisterung über die Kriegserfolge der kämpfenden Theile angefaßt, sagte der schon durch „gestillte Worte“ bekannte Commerciant: „Meine Herren, dieser Krieg wird nicht nur der reine Gorrilla-Krieg werden.“

(Coblenztrauer.) Bei den Egypciern mußten sich in früherer Zeit nach dem Tode der alten Könige einige Hundert Klagekluge die Köpfe mit Roth bedecken. Wer am meisten schief, der traueste am tiefsten. Starb ein Sythenkönig, so schanteu sich die Trauernden ein Stück Ohr ab und verwandelten sich in Wangen und Nase. Den ersten Einfluß von Peru wurden hierherüber die Köpfe abgenommen, an welche jeder Staatsbeamte seine Adresse anhängte, und zwar auf dem Hintertheile, während vorn die Namen der Frauen ihren Platz erhielten. Bei dem Tode des Königs von Peru wurde dessen erster Minister mit begraben. Wer will da Minister sein? — Gegenwärtig giebt es noch einige Indianerhäupter, die ihre Hauptlinge ausstopfen. Eigentümliche Passion!

gnabigten wurden bestimmt, beim nächsten Treffen in erster Linie zu kämpfen. Die übrigen Bataillone, deren Mannschafft aus serbo-walachischen Regimentern recrutirt wird, wurden nach diesem Vorfall so gleich zugewieft in die serbische Linie eingetheilt. — Die rumänische Regierung hat diese Woche starke Truppen-Abtheilungen an die Donaugrenze geworfen. Bieleicht besteht zwischen diesen beiden Thatsachen irgend welcher Zusammenhang.

Heute wüthete den ganzen Tag ein Orkan bei Rakta, das, nach auf Savelische ist schon geschossen worden. Die Stimmung unter dem serbischen Landvolk ist bedenklich.

Semlin, 12. Juli. Der Gouverneur von Bosnien meldet Folgendes: „Ich habe am 11. d. M. Nachrichten erhalten, welche den Thätigen, daß die türkische Armee in allen ihren Stellungen bei Widdin, Niß, Sienica, Novi-Bazar, Wisegrad und Belina den Feind siegreich zurückgeworfen hat, und daß dieser große Verluste an Menschen und Material erlitt. Nach einem Telegramme des Gouverneurs von Novi-Bazar ließen die Serben, welche das Fort Gosi nisse angriffen, nach blutigem, bis in die Nacht dauerndem Kampfe fünfshundert Tode und ebensoviele Gewehre und Munitions-Wagen auf dem Kampfsplatze. Der Feind, viertausend Mann stark, floh in voller Auflosung. Unter Nachrichten des Kaimakams zufolge ist die beträchtliche Zahl der serbischen Tode noch nicht ganz ermittelt.“

Zajcar soll getren von den Türken genommen (?) sein. Agram, 12. Juli. Mehr als 300 Agrarer Studenten sollen sich dem Freiwilligen-Corps Alimpijs angeschlossen haben.

Wien, 12. Juli. Wie der „Morgenpost“ aus Belgrad gemeldet wird, wurden dort bei Einnahme des zweiten Aufgebots auch Fremde, darunter vier Oesterreicher, zum Militärdienste gezwungen. Fürst Wrede reclamirt dieselben energisch.

Die Bulgaren haben nach der „Pol. Corr.“ einen formellen Allianz-Vertrag mit der serbischen Regierung abgeschlossen. Serbien erhebt keinerlei Ansprüche auf Bulgarien; der Preis der Opfer, welche Serbien für die Befreiung Bulgariens bringen wird, soll in einem geringfügigen Landstrich von strategischer Wichtigkeit bestehen. Die Bulgaren sollen sich in Uebigen selbstständig constituiren und höchstens in gewissen Fällen zu einem solitarischen Vorgehen mit Serbien verpflichtet sein.

Der serbische Kriegsminister hat die Brigaden des zweiten Aufgebotes zu den verschiedenen Armee-Corps abgetheilt. Dieselben werden theils die Lücken ausfüllen, die die bisherigen Kämpfe verursacht haben, theils als Reserve-Truppen Verwendung finden.

Der Finanzminister hat 5 Millionen Pfister ins Hauptquartier abgetheilt. Der Sold wird den Truppen mit der größten Pünktlichkeit ausgezahlt. Bis jetzt hat sich kein Mangel an Proviant und Geld fühlbar gemacht.

Die Krugjuvajer Kanonengießerei, wie die Gewehrfabrik, sind in ununterbrochenem Betriebe. Neue Batterien werden zusammengestellt. Die Nachricht, General Zaitz sei in Folge seines erlitten, wenig erfolgreichen Rencontres mit den Türken, von seinem Commando abberufen worden, scheint verfrüht.

In Folge der von den Türken ausschließlich verwendeten Kartätschen-Projectile ist die Zahl der Verwundeten sehr groß. Es gibt überall Verwundete, namentlich werden viele massenhaft nach Deligrad transportirt. Wien, 12. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Widdin: Osman Pascha benützt die Pause, sein Corps durch Heranziehung von Mannschafft und Kanonen zu verstärken. — Die Serben beschäftigen sich mit der Organisirung von Streifcorps; ein solches Streifcorps, 3000 Mann stark, ist bis zu der zwei Stunden von Widdin entfernten Ortschaft Gungowa vorgedrungen.

Die Nachricht, daß der Pasen von Kiel ferneher die Türken verschloffen bleiben soll, erweist sich, wie die „Pr.“ schreibt, als eine in Süd-Dalmatien verbreitete, aber durchaus unbegründete Tendenz. Dieselbe dankt ihren Ursprung der gegenwärtig in der Boche und in Ragusa sehr thätigen jüdischen Agitation.

Wie man dem „N. Wiener Tagblatt“ mittheilt, hat Fürst Milan sich vor zwei Tagen nach St. Petersburg gewendet, um die Vermittlung des russischen Cabinets für Herstellung eines Waffenstillstandes in Anspruch zu nehmen.

Ragusa, 12. Juli. Peto Pavlovics, der Oberwojwode Bosnias, der katholische Geistliche Muffics Dufalovics, Miliesevics und Archimandrit Perovic haben mit 6000 Montenegrinen und Herzegomirer eine Ausrufung. Eine Abtheilung Freiwilliger begibt sich nach Trebinje. Gestern Nachmittags trafen unter Commando Peto Pavlovics' oberhalb Kiel 6000 Insurgenten ein, ohne daß seitens der mohamedanischen Bevölkerung der geringste Widerstand geleistet worden wäre; es ist nur die Straße über Kiel gesperrt.

Fürst Nikita zieht mit seinem Heere gegen Mostar. Gaitelnovo, 11. Juli. (Slavische Duell.) Heute ist Georg Bojnovic mit 400 freiwilligen Bochejen nach der Herzegovina auf den Kriegsschauplatz abgegangen. In der Sutorina wept die montenegrinische Fahne.

Belgrad, 11. Juli. Officiell lassen die Serben erklären, sie haben gar keine Position ausgegeben; die Montenegriner drängen erfolgreich vor und Widdin werde bedroht. Viele serbische Deserteure wurden bereits erschossen.

Die Serben behaupten überall ihre Positionen. General Tschernajeff ist in Al-Balanta und wird von den Bulgaren kräftig unterstützt. Die Widdiner Siegesnachrichten sind als übertrieben zu bezeichnen. Alanko Alimpijs soll heute abermals eine Schlage erlitten haben.

General Alimpijs organisirt ein Freiwilligen-Corps, welches 3000 Mann stark sein soll; bisher schlossen sich demselben Männer ohne Unterschied der Religion an.

Belgrad, 12. Juli. Heute hatte ein Wiener Journalist eine längere Besprechung mit Nikits. Diefelbe drehte sich um drei Hauptmomente: ein persönliches, ein militärisches und ein politisches. Ich übergebe die persönlichen Erörterungen und beginne mit den militärischen. Nikits bezeichnete die türkischen Krieges-Verluste als erlogen, da nach denselben bereits ein Drittel der serbischen Armee vernichtet sein mußte, was einfach unwahr sei. Die Armee hatte in den bisherigen Gefechten stets mehr Verwundete als Tode, was die Consequenz der jetzigen Bewaffnung und Geschützart sei. Daß die Türken große Verluste erlitten, sei daraus ersichtlich, daß Alimpijs allein 700 Türken auf dem Schlachtfelde beerdigten ließ. Die Türken hätten sich gerüht, sie werden in acht Tagen im Besitze von Belgrad sein. Die acht Tage seien längst vorüber und sie stehen noch nirgends auf serbischem Boden. Wir (Serben) sind müthig und kräftig im Angriffe, was wir aber, zur Defensivde gezwungen, zu leisten im Stande sind, das wird das Staunen Europas erregen. Letzteres sprach Nikits mit gehobener, pathetischer Stimme.

Unser Armee, fuhr er fort, steht allenthalben auf türkischem Gebiete und behauptet ihre Positionen. Alimpijs steht vor Belina, ein Theil der Truppen war schon in der Stadt. Sie glaubten es nur mit der regulären Truppe zu thun zu haben, während sich auch die Bevölkerung am Kampfe betheiligte, wodurch unsere Mannschafft sehr litt. Doch vergrößert sich das Corps Alimpijs' durch den Uebertritt von Bosniaken. täglich. General Zaitz steht mit seinem Hauptquartier auf serbischem Boden, seine beiden Flügel sind bei Novi-Bazar und Novi-Brosch vorgedrückt. Die Morava-Armee unter Tschernajeff hat sich bei Babina-Glava und Al-Balanta festgesetzt. Bei Zaitzfar hoffen die Türken einzudringen, haben jedoch trotz des vermeintlichen Sieges keinen Vorteil errungen.

und bei Begova und gefallen. In Wien war es war anonym, wir haben epoktröh. Die Kathodibings nicht zu uns, die Orthodoxen sind Waffen! dann braustschließen sie sich der garten.

Man hat es dem proclamation von Serbien sich in gnde. Der Kern der Sache wirkung man verzieht wir von ihr Gelant noch ihre Leute; wir den Oesterreich in Decent in Verbintu Monarchen zu bemerke auch schließ.

Unser Kampf ist nicht national im Sinne drüben wollen wir nicht wehren; unsere Waffen der Erfolg liegt in O der Oeffentlichkeit Aus. Der Minister ist der Goldcarje und w Synopton für die Aut. Damit war die Thiois, von der Position im Rücken 30.000 Mann verjährt.

Von den serbisch geschah, ist nach der daß die Desertionen in Serben, sondern von Theil der Bevölkerung Türken unter Osman entflohen. Der Fürst das Regiment (4 Wa damit, nur vier Mann Kalafat, 12. mehrere Dörfer niedergelagert.

Turn-Seve vations-Corps seiner Oruja und Getaije la in Turn-Severin ein Compagnien Grenztrun rumänisches Gebiet nun wird Rumänien bald nicht eben die lauterst selbst; namentlich hat Compagnie von Maut machen, alle jene liegen Orten und Gaden und des Morgens bei Abg Straßengebiet zwische ziehe eben zur Pflanz um Widdin zusammen.

Die Turn-Sever auch ein Lebenszeichen sobald Adalath, dessen reparirt wurden, befoh ungarischen Plagge den wolle. — Wie ein a sind von dort bereits Kriegsschauplatz abgega der Sulina-Wandung schwimmende Batterien gebracht worden waren, abgebrochen.

Soviel zur Kennt möglich ist. Schließlich Gerade in diesen Tagen licher Spannung entgegen als sonst, weil sie er wäre da keine Abhilfe

Großschent, 1 Folge Erlasses des Wn hiesigen Jurisdiccionsch einberufen. In dem auszufolge wurden die beraten, und in der schusses genehmigt.

Zu den wesentlich theilweiser Durchführung Verfassung eines Verzei stehenden Beamten, ferner die nach S. 10 des ern S. 6 und 9 bezeichnete Stande käme, jener ger lungsfreis in den S. Gemäßt wurden die St in Großschent, und Joha.

In Zusammenhat Artikel über Regelung stität, und über die Aere promulgirt. Weiter wurden d über die Stuhlactia pr. Eine Vorlage des Stut ausgewiesene Deficit des längeren Verhandlung Stuhlactiamtes und ein schließen, eine Reparat mit der Bitte zu nichte der auf einige Hundert rerer in diesem Somme störten Brückenbauobjec zu bewilligen; bis doht ober aber mit Zufüssen zu bestreiten. Hierauf wurde in

und bei Bregova und Kofjovo sind unsere Truppen ihnen in die Hände gefallen.

In Wien war viel von einem bosnischen Proteste die Rede, derselbe war anonym, wir haben die Absender vergebens gesucht, der Protest ist apokryph.

Man hat es dem Fürsten Milon verargt, daß er in seiner Kriegserklärung von der Unverletzlichkeit der Grenze gegen Oesterreich gesprochen hat; man hat die betreffende Stelle falsch aufgefaßt, als wenn Serbien sich in gnädigem Tone Oesterreich gegenüber geäußert hätte.

Der Kern der Sache liegt darin, daß der Dalmatiner, auf deren Unterstützung man versichert, ein Wink gegeben werde. Es ist unwahr, daß wir von ihr Geldunterstützung wünschten.

Der Minister sprach schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

Die Minister sprachen schließlich von der Börse und dem Rückgange der Goldcourse und was darauf hin, daß dieser Rückgang das richtige Symptom für die Auffassung des Tages sei, eines localisirten, sei.

mit Berücksichtigung der in demselben angeführten Gründe, namentlich des Umstandes, als es in der Ernährungszeit für die Stuhlsabgeordneten mit großen Opfern verbunden wäre, bei Eintritt der dringenden Feldarbeiten rasch auf einander noch eine Stuhlsversammlung abzuhalten, die Wahl der Deputirten für den nächsten Confluz vollzogen, und die bisherigen Vertreter dieses Stuhles Friedrich Baillies und St. Notar Gustav Zitel für die nächste Universalperiode gewählt.

Ein zum Schluß von einem Mitgliede der Stuhlsvertretung gestellter mündlicher Antrag, der im Stuhls-Ausschusse nicht eingebracht war, mithin auch nicht verhandelt werden konnte, dahingehend, die Stuhlsversammlung möge bei dieser Gelegenheit dem Bedauern protocollarisch Ausdruck geben, daß die in dieser Sitzung promulgirten Gesetz-Artikel über die Abregung des Königsbodens und die Arrondirung der Comitats nicht nach den bekannten Gesetzesbestimmungen zu Stande gekommen sei, wurde mit großer Majorität abgelehnt; ebenso ein weiterer Antrag desselben Mitgliedes, die mündliche Abstimmung über seinen Antrag eintreten zu lassen, als nach der vollzogenen Abstimmung eingebracht, als geschäftsordnungswidrig zurückgewiesen.

Ausland.

Versailles, 11. Juli. In der Kammer begann heute die Verhandlung des Gesetzesentwurfes betreffend die Frage der Maires-Erneuerung, bezüglich welcher das Ministerium mit der unter der Führung Gambetta's stehenden Fraction der Linken uncinis ist.

Rom, 11. Juli. Der „Osservatore Romano“ schreibt: Der Bischof von Atri, Di Giacomo, welcher Senator ist, hat die Dreizehntigkeit gebahrt, den Siquinigen des Senates unter den Augen des Papstes zu bewohnen. Wir veröffentlichen dieses Factum, damit alle Welt wisse, daß der Vatican es mißbilligt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Juli.

Der Kaiser hat dem Comité für die Errichtung eines Monuments zur Erinnerung an die am 23. März 1849 in der Schlacht bei Bicocca (Kombard) Gefallenen 500 Lire gependet.

Prinz Alexander von Preußen ist in Salzburg angekommen und im „Hotel Helldorf“ abgestiegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien werden auf ihrer Petersburger Reise am 16. d. in Potsdam erwartet, wo dieselben im Marasch-Palais Wohnung nehmen.

Die Herrschaften reisen im strengsten Incognito als Marquis de Monza und Gemalin.

Der Magier und Taufendkünstler Herr Guard Kauß tritt morgen Sonntag den 16. Juli im Stadttheater, und zwar im Abonnement auf.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

Die Civilisation bezieht mit ihrem Dampfgeschritte auch die berücksichtigten Großschweiner Zigeunerinnen.

den des Brachiums die Zeitdauer desselben auf das notwendige zu beschränken. — Diefem Kundschreiben ist eine „Anweisung“ beigelegt, in welcher präcificirt wird, welche Aemter und Antersperonen zur Zeit, wenn Gefahr im Verzuge ist, zur unmittelbaren Zuzuführung des Brachiums berechtigt sind.

— (Das amerikanische Gebiß.) Mitte Juni fand in Bufalo eine Nationalversammlung von Zahnärzten statt; dieselbe schied die Zukunft des menschlichen Gebisses in Amerika sehr düster.

— (Noch eine Verschwörung.) Aus Konstantinopel wird eine neue Verschwörung im Secret mitgeteilt. Sonst ist es Gewohnheit, nach dem Tode eines Sultans die Frauen desselben zu vertheilen.

Der Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, den p. t. Mitgliedern dieses Vereines und allen Freunden der Landeskunde zur Kenntniß zu bringen, daß die 29. Generalversammlung dieses Vereines am 25. und 26. August l. J. in Hermannstadt stattfinden wird.

Einladung.

Hierzu erlaubt sich der gefertigte Ausschuss mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme seine Einladung zu machen.

Hermannstadt, am 11. Juli 1876.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. Juli. Der heutige Markt war mit Früchten etwas schwächer besetzt als der vorige Wochenmarkt, die Tendenz im Getreidegeschäft war auch eben so flau.

Telegramme.

Haguja, 13. Juli. Peco Pavlovic schlug die Türken gestern bei Klek. Der Verlust der Türken beziffert sich auf 150 Tode und Verwundete und 15 Gefangene.

Belgrad, 13. Juli, Nachts. (Officiell.) Leşjanin griff gestern Nachmittags Osman Pascha neuerdings an und zwang denselben, seine verhaszten Stellungen aufzugeben.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Gustav Böck: Samstag den 15. Juli 1876. — Abonnement suspendu Nr. 21.

Abwärts- und Benefice-Vorstellung des Herrn Dr. Emil Krauss Auf allgemeines Verlangen: Wilhelm Tell.

Fremdenliste. Vom 14. Juli 1876. Hotel Neuhörs. Dr. Albert Nagy, aus Klausenburg; Karl Feich, aus Zorba; Moriz Wolf, Kaufmann, aus Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 14. Juli 1876. 5% Metallique 65.95. 5% mit Mail u. Nov. Zinsen 65.95.

5% National-Anleihen (Silber) 67.60. 1860er National-Anleihen 112.50. 5% Metallique 65.95. 5% mit Mail u. Nov. Zinsen 65.95.

Aus dem Amtsblatte.

Raummachung. Dem Prospektorium A. B. in Veltan wegen Belegung seiner Lehrstühle. Gesuche bis 29. Juli d. J.

Citationen. Am 18. Juli d. J. Gegenwärtigen aus der Concursmasse des Josef Wagner in Leoben. (Gerichtshof Bezirk)

Zahnärztliche Anzeige.

Beferiater beehrt sich anzuzeigen, daß er vom 20. Juli bis 10. August im „Sotel romischer Kaiser“ Thür Nr. 3, in Hermannstadt erziehen wird, und daß ihm seine Praxis in Wien einen längeren Aufenthalt nicht gestattet.

Künstliche Zähne und Gebisse (Aufdruck- und Saugeplatten-Gebisse) werden daselbst nur nach den anerkannt besten Methoden, ohne Entfernung schadhafter Zähne und Wurzeln, unter Garantie der Nützlichkeit, Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit angefertigt und eingelebt.

Alle Zahnoperationen, als: Ziehen, Reinigen, Feilen und Flossieren der Zähne mit Gold und den bewährtesten Füllungs-mitteln werden mit größter Schonung und Präcision vollzogen.

J. Mons, Zahnarzt, Wien, I, Goldschmiedgasse Nr. 4.

Technicum Mittweida. Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister, Lehrpläne gratis. Gegen 500 Studirende. Aufnahme: 16. October. Vorunterricht frei.

Natürliche Quellen-Producte. MATTONI & Co., k. k. Hof-Lieferanten, Franzensbad. Mineralmoor- & Salzsudwerkes in der Soos bei Franzensbad.

Haupt-Gewinn event. 450,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat. Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der von der Landes-Regierung garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über 8 Millionen 690,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Kanzlei

des Landes-Advocaten Franz Frühbeck befindet sich seit 21. Juni d. J. in der Meisergasse Nr. 14.



Preise der Mieder von 8 fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstücken: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Glück auf nach Braunschweig! Glück auf nach Braunschweig! Glück auf nach Braunschweig! Braunschw. Landes-Lotterie, Gewinn im Betrage von 8 Millionen 696,000 Mark.

Gesundheit und langes Leben. Ein Mann nur durch die neu erfundenen, vollkommen wasserfesten, vor Fußstichwunden schützenden amerikanischen Patent-Stiefelchen mit Holzsohlen erreichen.

Wein-Verkauf.

Bei der Herrschaft in Déva, Siebenbürgen, Hunyader Comitatz, sind größere Partien weißer und rother Weine aus den Jahrgängen 1873 und 1875 billig zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst Die Direction. 8-10 [456]

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein taufendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Methode des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode nicht dringend genug empfohlen werden.

G. L. Daube & Co. CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen und ausländischen Zeitungen. Bureau: Wien, I, Singerstr. 8.

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsunfähigkeit die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

4 goldene Medaillen. Liebig's 4 Ehrendiplome. Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Nur acht wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

MATICO-INJECTION von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS. Die Wirksamkeit dieses aus den edlen Matico-Wurzeln aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen.

Gummi- und Fischblase-Cottons

verfendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6 J. N. Schmeidler, Gummi- und Fischblase-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Diplome jeder Art in vorzüglichster Ausführung, namentlich für Militär-Veteranen, Feuerwehler, Turner, Gesangs- u. Vereine.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt! Durch 26 Jahre erprobt! Anatherin-Präparate von Dr. J. G. Popp.

Anatherin-Mundwasser in Flacons zu 1 fl. 40 fr. in das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta. Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Abems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne herab, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneit entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Abzehrung an Weisheit und Arbeit immer zunimmt.

Warnung! Da sehr oft gefälschte Präparate meiner Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung zum Verkauf billiger oder zu gleichem Preise ausgeben werden, aber natürlich die nachtheiligen Folgen nach sich gezogen haben oder ganz wirkungslos bleiben, so bitte ich das P. T. Publicum geeigneten Falles mir das gefälschte Erzeugniß per Post auf meine Kosten zu übersenden, mit Angabe des Verkäufers, um gegen den Fälscher gerichtliche einschreiten zu können.

Ertheilt: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 6 2. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen

Abonnements- bei Herrn J. F. Leon Buchhändler, Nr. 164.

Die Verhandlung. Tagen. Die Minister sind, der Chef des Hofes des Wiener Hofes, einem Händlungs- u. ungarische Anleihe in Der Staatshalt commandirende Baron Berg zum Minister u. Reichsbauer beauftragt bekannt, daß letzterer einzuberufen; auch er unterhandeln werden. Nach dem, Freiburg Mittheilungen an die übrigen Großvollkommenes Einverstandes der Umstände der Integrität des wenn die Situation Großmächtigen die Vortheile Die Nachricht bestätigt sich vollkommen Beförden ist am 12. sich übrigens nicht sondern auch auf ein umfassenden Grenzen man sich übrigens ge Folge der Reichsflucht kurz nach Ausbruch und die Ausführung man die Vertragsma Der türkische K bekannt gegeben wird Grafen Andray in In den nächst kommenden Tagen wo am 19. d. M. Deutschland empfang seit einer Reihe von zunächst nur als Ver fehl geben, wenn man kauft der beiden Kauf vindicirt. Großfürst in Begleitung des gekehrt, welche über dem Tempel" zufolge der Nichtintervention Krieg local ist bei der Türkei nicht länger fortgesetzt Waffenthat befreitigt

Die ganze Sache dem Fräulein Jdi Gebieterin auf das nungswidrigkeit des Ehe sie sich in vor ihnen, sagte die Rippen darauf. Jetzt erblidte ein bleiches, vor der alten Dame die Fremde. Sie zürnung der zittert Handbuch hindurch. Sie kennen bin Gliride. Die Gräfin ist starr in das todten verloren. Aber nur voller Würde. Bitte, liebe ich liebe bitten. Mit schadenfr und schwebte, wie a der kleinen eisernen waf sie noch einen